Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 8=28 (1862)

Heft: 34

Artikel: Die preussische Armee und die Manöver bei Köln im Jahre 1861

Autor: Favre, Edmund

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93304

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und es wurde um ½3 Uhr nach unserm letten auswärtigen Nachtlager in Filisur ausgebrochen und auch bieses um ½5 Uhr glücklich erreicht. Her fand sich für unsere müben Pferde seit dem 21. zum ersten Male wieder ein Gedanken von Stroh. Am Mor= gen wurde wieder um 5 Uhr abmarschirt. Auf den hier auf uns wartenden Zweispänner wurde ein Theil bes genirenden Gepäckes z. verladen, sowie demsel= ben auch der Lungenkranke und ein Kanonier schon 5 Tage an wunden Füßen leidend — überge= ben. Um ½11 Uhr war die Mittagsstation Barpan erreicht, nach zweistündigem Halt abmarschirt und um 4 Uhr im Roßboden in Chur eingerückt.

Diefes in Rurge bie Erlebniffe auf biefem Marfche, wobei ich nur bedaure, bag meine ungewohnte Reber bieselben nicht in ben Farben zu geben vermochte, wie fie fich zugetragen baben. Ich kann jedoch biefen Bericht nicht schließen, ohne einerseits ber febr guvorkommenden Aufnahme gu gebenken, die uns in allen berührten bunbtnerischen Ortschaften zu Theil wurde; anderfeits auch meine Anerkennung ben Offi= gieren - vorab ben Mergten - fowie ber Mann= schaft biefer Rompagnien für ihre ausgezeichnete Saltung nicht versagen. Es bat biefer Ausmarsch in allen Beziehungen gezeigt, mas bie Bebirgebatterien von Bunbten puntto Wegschwierigfeiten, bezuglich Ausbauer, Willen und Benugfamfeit gu leiften im Stande find, und daß gerade die ihnen hierin qu= tommenden Gigenschaften fie zu ihrem Dienste bei biefer Baffengattung gar febr befähigen.

Das Materielle fam ohne nur einigermaßen er= hebliche Beschädigungen von biefer Tour gurud, auch bie Pferde - obicon mube und gum Theil ftreng= licht - batten mefenlichen Schaben nicht genommen. Sattelbrude fanden fich wenige, bagegen veranlaßten die nunmehr ordonnangwidrigen lebernen Uebergurte, obidon biefelben gur Unschädlichmachung mit Streifen von wollenen Deden umwunden murben, gabl= reiche Berletungen am Glibogen. Beliefen auch bie Abschähungen fich auf eirea Fr. 400, so trugen biegu wesentlich bei, daß ein Reitpferd buglahm murbe, andere ftarke Drufenanschwellungen hatten, wieber andere in Folge von Schlagmunden hinkten, alles Schädigungen, die überall vorfommen und barthun, baß ber fleinere Theil biefer Ausgaben auf Rechnung bes Baftens zu nehmen ift.

So schloß bieser Kurs; war auch die Mannschaft burch die großen und sehr anstrengenden Märsche nicht minder mitgenommen, so konnte doch am 29. Juni Alles wohlbehalten den Heimmarsch antreten und mit Befriedigung auf das Geleistete zurücksehen. Bis jest soll dieser Ausmarsch mit Bezug auf Länge und Schwierigkeiten alle bisher ausgeführten übertreffen und daß dieses auf eine solche Art geschehen, verdanke ich namentlich der ausgezeichneten Unterstüsung des mich begleitenden Justruktors, hrn. Oberkl. Schultheß, und des Unterinstruktors Neuenschwander, ihren Erfahrungen und ihrer unausgesetzten Khätigkeit.

Hertenstein,

Major im eidgen. Artilleriefiab.

feuilleton.

Die preußische Armee und die Manöver bei Köln im Jahre 1861.

Bon Comund Fabre, eibgen. Oberftlieut.

(Fortsetung.)

Artillerie.

Die Organisation ber Artillerie ist im Friedensfuße sehr verschieden von bem, was sie mahrend bes Krieges sein soll, und die Umwandlung muß in der Ausführung bebeutende Schwierigkeiten barbieten.

Auf dem Friedensfuße.

Die Artillerie wird in 9 Brigaden getheilt, eine Brigade ber Garbe und acht ber Linie. Jede Bri= gabe macht somit einen Theil eines Armeekorps.

Jebe Brigabe besteht außer bem Stabe:

- 1) Aus zwei Artillerie=Divisionen für bie Befa= tung ber Festungen, jede zu 4 Rompagnien.
 - 2) Aus 3 Divisionen Artillerie gu Fuß,
- 3) aus 1 Division berittener Artillerie; zusammen 12 Batterien.
- 4) Aus einer Rompognie Arbeiter und einem Detaschement Feuerwerker.

Jede Division (Abtheilung) Artillerie zu Fuß besteht aus 3 Batterien unter bem Befehl eines Stabsoffiziers: 1 Batterie von 4 Zwölfpfundern, 1 Batterie von 4 gezogenen Kanonen und 1 Batterie von
4 Haubigen.

Jebe berittene Artillerie-Abtheilung besteht aus 3 Batterien, jebe ju 3 Sechspfundern und 1 haubite.

Sowohl die Batterien zu Fuß, als die berittenen, haben in Friedenszeit nur 4 Piecen und 28 Zugspferde (36 für die 12=8 Batterien) mit der erforsberlichen Anzahl Sattelpferde. Sie haben in der Linie weder Kaissons, noch Schmieden, noch Borrathslasseten; es ist nur ein Rubiment einer Batterie und der Leser wird begreisen, welche Klust zwischen dieser und einer Kriegebatterie liegt.

Auf Rriegsfuß.

Die Artillerie bleibt ebenfalls in 9, ben 9 Armeeforps entsprechende Brigaden eingetheilt; aber jede Brigade theilt fich in Feld= und Positionsartillerie. Lettere umfaßt die Festungsartillerie, die Depots und bie Arbeiter.

Die Felbartillerie jeder Brigade behält bie nämliche Organisation in 3 Abtheilungen zu Fuß und 1 zu Pferd; aber ber Effektivbestand ber Batterien steigt beträchtlich.

Jebe Batterie wird auf 8 Geschütze gebracht, so baß die Brigade 24 Zwölfpfünderkanonen, 24 gezogene Kanonen, 24 Haubitzen, 24 Sechspfünderkanonen für die berittene Artillerie, zusammen gleich 96 Geschütze zählt, mit dem Erforderlichen an Mannsschaft und Pferden für die Bedienung der Geschütze, der Kaissons und der Fuhrwerke; benn die Batterie

gählt alsbann 6 bis 10 Kaiffons und 5 andere Fuhr= werke.

Jede Brigade wird durch eine Bruden=Equipage vervollständigt.

Beim Eintritt eines Feldzuges wird die Artillerie eines Armeckorps eingetheilt in die Artillerie der Divisionen (nämlich 3 Batterien per Infanteriedivision und 1 Batterie per Kavalleriedivision) und in die Reserve-Artillerie, welche den Rest der Brigade aus-macht.

Die Stärke ber Artillerie auf Kriegsfuß ist un= gefähr 1000 Felbgeschütze, 60,000 Mann und 36,000 Bferbe.

Dieser große Unterschied zwischen bem Bestand ber Artillerie im Frieden oder im Kriege scheint mir eine verdrießliche, beschwerliche Sache zu sein, nicht nur hinsichtlich der Schwierigkeit eines schnellen Ueberganges von einem Zustande zum andern, sondern auch hinsichtlich der Führung der Armee während des Krieges.

Ein Hauptmann kann in Friedenszeit sehr wohl eine kleine Batterie von 4 Geschützen kommandiren und verwalten; er kann dieselbe mit Leichtigkeit mitten in den Massen der Infanterie führen und handshaben, und sich bennoch sehr in Verlegenheit besinsen, wenn man ihm beim Antritt eines Feldzuges nicht nur den Besehl über eine doppelte Anzahl Kannenen gibt, sondern wenn man auch noch seine Mannschaft vermehrt und die Zahl der Fuhrwerke verviersfacht.

Einraumen muß man babei, daß die Kaissons niemals einen Theil ber Manövrirbatterie ausmachen, sonbern in Reserve bleiben, da die Proptasten groß genug sind und viele Niunition enthalten.

Die gebräuchlichen Saubigen find sowohl in ben Batterien zu Fuß, als in ben berittenen, stets soge= nannte 7-8 Stein-Haubigen (b. h. folde, beren Ru= gel von Stein 7 Pfb. wägen wurde); ber Durchmesser ihrer Seele beträgt 5 Boll 5 Linien.

Die Preußen haben feine langen Saubigen einge-führt.

Die preußische gezogene Ranone.

Diese Ranone, welche gegenwartig mit ber franzöfischen gezogenen Ranone und berfenigen von Armftrong die Chre theilt, über einen beträchtlichen Theil von Europa zu berrichen, ift ohne Zweifel eines ber glanzenbften Refultate ber neuern Wiffenschaften ber gezogenen Waffen. Nachbem biefelbe burch eine große Bahl beutscher Machte zweiten Ranges eingeführt wurde, benen Breugen vollftandig ausgeruftete Bat= terien unter ber Bedingung Itefert, bag ihr Artil= leriesuftem in allen Theilen mit bem feinigen in Gin= flang gebracht werte, nahm fie in funafter Beit auch Belgien an; aber biefer zwifden die beutschen und frangofischen Ginfluffe eingefeilte Staat fonnte fich nicht ohne lebhafte Kampfe und nicht ohne auf ent= Schiedene Begner biefes Systems zu ftogen, dafür ent= Scheiden. Es ift bies teines ber geringften Beweiß= mittel zu Bunften bes preußischen Syftems, die Ginwürfe diefer Begner überwunden und ben Sieg in

einem Lande davon getragen zu haben, wo die Militärwiffenschaften burch ausgezeichnete Offiziere auf eine fehr hohe Stufe gebracht worben find.

Es waren mehrere Batterien gezogener Kanonen unter ben bei Köln versammelten Armeeforps; aber indem ich die Truppe nur während der Momente ber Manöver sah, waren mir wenige Minuten versaönnt, dieselben in der Rähe zu untersuchen. Eines Tages, im Augenblick, wo die Truppen nach ihren Kantonnementen unterwegs waren, hatte der Hauptsmann Rüstow, Bruder des Militärhistorisers, die Gefälligkeit, eine im Marsche begriffene Batterie anzuhalten, um mir diese Kanone zu zeigen, die meine Neugierde so lebhaft erregte. Eine Anwandlung von Bescheidenheit, die Furcht, einer ermüdeten Truppe ihr Einrücken ins Nachtquartier zu verzögern, erslaubte mir nicht, meine Untersuchung zu sehr zu verslängern, noch die Fragen zu vervielkältigen.

Seither hat fich fur mich bie Belegenheit nie wieber gezeigt, dieselbe ins Ginzelne zu betrachten.

Immerhin will ich versuchen eine gedrängte Dar= ftellung darüber ju geben.

Die preußische gezogene Kanone wird burch bie Kammer gelaben.

Das Geschütz ist aus Gußtahl; sie hat das Kaliber ber Gechepfünder= und die Länge ber Zwölfspfünder=Ranone. Der hintere Theil ist im ersten Drittel ber Länge zylindrisch; von hier aus ist die Bicce leicht konisch; sie endigt an der Mündung, wie am Stoß in einem Gurtstück. Auf dem Gurtstück des Stoßes ist das beweglicke Aufsatzisier angebracht, auf dem der Mündung das Korn, Letteres hoch genug um dei ganz heruntergelassenem Visser eine mit der Seelenachse parallele Visserlinie zu erhalten. Das Geschütz das also keinen Kernschuß.

Ein wenig vorhalb bes Stoßbobengurtstücks befinbet sich eine Ausbauchung ober Berstärfung, kurzen Schildzapfen zu vergleichen und transversal auf die Seele ausgebohrt, welche Deffnung bazu dient, ben Riegel ober transversalen Jylinder aufzunehmen, der die Gewalt der Explosion aufhalten soll. Die Seele bes Geschützes ist in ihrem ganzen Vordertheile mit 18 Schneckenzügen verlehen, welche viel schmäler und weniger tief sind, als bei der französischen Kanone. Der hintere Theil der Seele, der Raum für die Labung oder die Kammer, ist etwas weiter und nicht gezogen; er geht mit allmäliger Verengerung, also ohne plögliche Ausladung in das Bordertheil oder die eigentliche Seele über. Hinter dieser Kammer ist das transversale Loch gebohrt.

An ber Stelle bes Stoßbobens befindet sich eine gußeiserne Blendung, welche, sich vermittelst eines links bes Stoßbobengurtes besindlichen Scharniers öffnend, genau an ben hintern Theil des Geschüßes anschließt und auf diese Weise erlaubt, nach Belieben das Innere der Seele offen zu halten oder zu schließen. Durch diese Blendung geht ein bewegliches Stück von Gisen, eine Art Stöpsel, welcher in die Seele bineingeht und "Schließer" genannt wird. Dieser Schließer trägt am innern Ende seines Schaftes einen zylinder- oder scheibenförmigen Kopf, welscher die Seele hinter der Ladung genau abschließt.

In den Schaft bes Schließers ist ein transversales Loch gebohrt, welches genau mit dem transversalen Loch ber Geschütröhre forrespondirt. Wenn die Blenbung geschloffen und ber Schließer bis zur Labung vorgeschoben ift, wird burch bas transversale Loch ber Beschützöhre und bas bamit forrespondirende bes Schließers ein bider eiferner Bulinder getrieben, Riegel genannt, welcher, inbem er fo burch ben Schlie-Ber und die Banbe ber Beschühröhre geht, biefelben aufammen verbinbet, ben Schließer nach binten an= ftemmt und benselben verhindert, der Gewalt ber Explosion nachzugeben, bie er auf die Befchüpröhre überträgt. Um biefelben fester ju verbinden, trägt berjenige Theil bes Schaftes, ber außer bie Blenbung vortritt, eine Schraube mit einer Rurbel; eine Dre= hung biefer Rurbel preft ben Schließer, ben Riegel und bie Blenbung gegen bie Befchutrobre, fo bag fie nur noch ein Banges bilben, welches bie moglichfte Wiberftanbefähigfeit barbietet.

Das Projektil ift von aplindrisch-ovaler Korm; es ift bobl, mit einer Deffnung auf ber vorbern Seite und mit Ringen ober Bulften verfeben, bie bagu bestimmt find, einen bleiernen Duff, welcher bas gange Befchoß umgiebt, fefter zu halten. Der Durch= meffer bes fo umbullten Befchoffes ift ein wenig fiarfer, ale berjenige ber Seele, woburch bie Explosion basselbe in die Zuge treibt, die ihm seine Arendre= bung mittheilen.

Die Patrone ift, wie bei allen gezogenen Gefchuten, vom Beichoffe getrennt; fie bat binten einen Spiegel von gepreßtem Werg, beffen Ranber fich über bie Patrone gurudlegen; biefer Spiegel, burch bie Explosion fraftig gegen ben Schließer gebruckt, tragt wesentlich bagu bei, Basverluft nach hinten gu verbuten.

Um zu laben, muß man:

- 1) Den Riegel ausziehen.
- 2) Den Schließer gurudziehen, inbem man feinen Schaft in bie Blenbung jurudgleiten läßt.
- 3) Die Blendung öffnen, indem man dieselbe um ihr Scharnier brebt.
- 4) Die Seele vermittelft eines Wifchers reinigen und vermittelft eines zweiten anfetten.
 - 5) Den Bunber auf bas Brojeftil ichrauben.
 - 6) Das Projettil und bie Labung einlegen.
 - 7) Die Blendung ichließen.
 - 8) Den Schließer gegen bie Blenbung ftogen.
 - 9) Den Riegel einschieben.
 - 10) Alles burch eine Rurbelbrehung feitschließen.
- 11) Richten, bas Schlagröhrchen einseten und feuern.

Man muß fich bie Romplikation biefer Reihe ver= ichiebener Operationen nicht übertreiben; eine Beschreibung läßt immer eine Operation länger scheinen, als fie ift. In ber Anschauung vereinfacht fich die Romplikation der verschiedenen Theile der Ranone erheblich. Nichts besto weniger fann man entschieben behaupten, daß weder die Kanone noch die Weise ber Labung eine besonbers einfache Sache fei.

(Fortsetung folgt.)

In ber Schweighauferischen Berlagebuchhanbluug in Bafel ift erschienen und burch alle Buchhanblun= gen zu beziehen:

Die Lebensmittel

in militärischer Beziehung.

Bum Gebrauch

der Offiziere des eidgenöffischen Commissariatsstab.

Bearbeitet von

S. Bieler,

Stabs-Pferbearzt in Rolle.

(Befonberer Abbrud aus ber Schweig. Militar-Beitung.)

Preis broschirt in gebruckten Umschlag Fr. 1. -

In unferem Berlage ift fo eben erichienen:

Lehrbuch der Geometrie

mit Ginschluß der Coordinaten-Theorie und der Regelschnitte.

Bum Gebrauch bei ben Bortragen an ber vereinigten Artillerie= und Ingenieur=Schule und gum Selbft= unterricht bearbeitet

von Dr. R. S. M Afchenborn, Brofeffor am Berliner Cabettenhaufe, Lehrer und Ditglieb ber Studientommiffion ber vereinigten Artillerieund Ingenieur-Schule.

Erfter Abiconitt. Die ebene Geometrie. 24 Bogen. gr. 8. geheftet. Preis 2 Thir. 8 Sgr.

Früher ift von bemfelben Berfaffer erfcbienen:

Lehrbuch der Arithmetik, mit Ginschluß der Algebra und der niederen Analyfis. Bum Bebrauch bei ben Bortragen an ber vereinigten Ar= tillerie= und Ingenieur=Schule und gum Gelbft= unterricht. 1859. 30 Bogen gr. 8. geheftet. Preis 11/2 Thir.

Berlin, Juli 1862.

Ronigl. Beh. Dber-Bofbuchbruderei (R. Deder).

In ber Stämpflifchen Buchbruckerei, Boftgaffe Nr. 44 in Bern, fowie in allen Buchhandlungen gu haben:

Die militärischen Arbeiten im Felde.

Caschenbuch für schweiz. Offiziere aller Waffen.

R. Albert von Muralt, gemefener Major im eibgenöffischen Genieftab.

Preis Fr. 3.

Diefes Tafchenbuch, 16°, mit Zeichnungstafeln, enthält alle paffageren Kriegearbeiten, und giebt bie prattifche Ausführung berfelben in allen Details, in schweiz. Maße und Gewichte. Der rasche Absat von mehr als ber Balfte ber Auflage besfelben ichon im erften Jahr feit feinem Erscheinen, ift wohl ber befte Beweis feiner Gebiegenheit.